

25 Jahre Kino Capitol Olten : 1932-1957

Autor(en): **Schibli, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **16 (1958)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



25 Jahre Kino Capitol Olten

1932–1957

Das Kino Capitol an der Ringstraße, ein Zweckbau mit Kino und Wohnungen, ist von der Oltner Baufirma Constantin von Arx erstellt worden. Es konnte am 14. Januar 1932 durch Kurt Schibli und seine Gemahlin mit dem bekannten Tonfilm «Der Kongreß tanzt» eröffnet werden. In den Titelrollen sah man damals Lilian Harvey, Willy Fritsch und Konrad Veidt, Namen, die den Filmfreunden heute noch in bester Erinnerung sind. Seither sind bis zum 12. Januar 1957 nicht weniger als 1467 Spielfilme über die Leinwand gegangen. Ab Oktober 1937 erlebte das Kino Capitol insgesamt 240 Kulturfilmmatinee der Kulturfilmgemeinde Olten und ab September 1952 76 starkbesuchte Filmstudioabende.

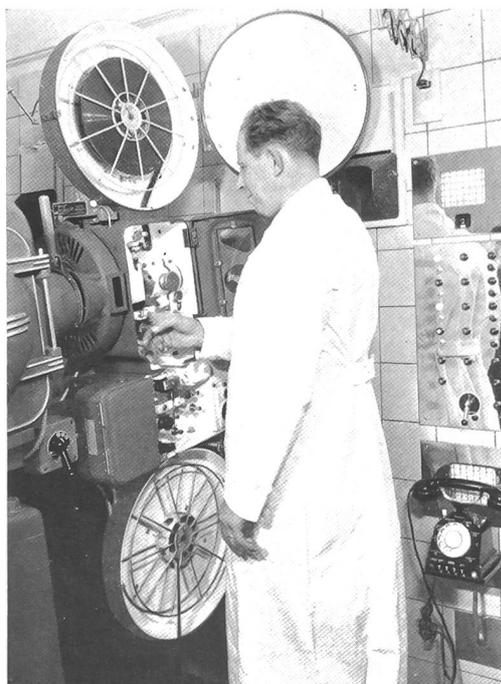
In der Geschichte eines Unternehmens sind 25 Jahre gewiß eine relativ kurze Zeitspanne. Sie fallen jedoch in die Zeit einer ungeheuren Entwicklung im Filmwesen, sind doch seit der Geburtsstunde des Films erst etwas mehr als 60 Jahre vergangen. Am 28. Dezember 1895 traten nämlich die Gebrüder Lumière erstmals mit ihrem «Cinomatographe Lumière» im «Grand-café» am Boulevard des Capucines in Paris an die Öffentlichkeit und offenbarten der staunenden Menge die überwältigende Kraft der Bildsprache. In den 25 Jahren des Bestehens des Kinos Capitol hat der Film insbesondere in technischer und stofflicher Hinsicht eine Entwicklung durchgemacht, die heute noch keineswegs abgeschlossen ist. In jüngster Zeit macht den Produzenten namentlich das Format viel zu schaffen. Gegenwärtig kennt man rund 15 verschiedene Formate (Breitformat, Panorama, Cinemascope, Vistavision, um hier nur einige anzuführen), wobei sich die Produzenten noch nicht auf ein Standardformat einigen konnten. Der von den technischen Neuerungen erhoffte Aufschwung in der Filmindustrie stellte sich nur teilweise ein, weil der Erfolg eines Filmes schlußendlich nicht nur vom Format, sondern ebenso sehr vom Inhalt und von der Darstellung abhängt.

Im Verlaufe weniger Jahrzehnte entwickelte sich die Filmproduktion zu einer bedeutenden, weltumspannenden Industrie, die weitgehend wirtschaftlichen und politischen Einflüssen unterliegt. In unruhigen Zeiten wird begreiflicherweise weniger Kapital investiert. Die Ausdruckskraft des Film ist vor und während des Zweiten Weltkrieges von verschiedenen Mächten zu Propagandazwecken mißbraucht worden. Unsere oberste Landesbehörde erkannte bei Kriegsbeginn die großen Gefahren dieser tendenziösen Filme und ergriff wirkungsvolle Gegenmaßnahmen. Man schuf die heute nicht mehr wegzudenkende Schweizer Wochenschau und eindruckliche Armeefilme und auferlegte den Kinos ein Vorführungsobligatorium. Im Rahmen der geistigen Landesverteidigung trat eine strenge, dem Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement unterstellte Filmzensur in Aktion. Dennoch durfte die Einfuhr tendenziöser Filme (beispielsweise der UFA-Wochenschau) aus Neutralitätsgründen nicht gänzlich unterdrückt werden.

Ein Teil des Filmpublikums ist der Auffassung, daß der Markt allzu sehr mit durchschnittlichen Unterhaltungsfilmen überschwemmt werde, und daß man der künstlerischen Aussage zu wenig Aufmerksamkeit schenke. Man vergißt dabei die Tatsache, daß der überwiegende Teil der Filmbesucher in der heutigen hastigen Zeit im Kino nur Unterhaltung und Entspannung sucht und nicht mit Problemen belastet werden will. Das ist zweifellos ein Zeichen der Zeit. Die ausgezeichneten, künstlerisch wertvollen Filme sind erfahrungsgemäß keine Publikumserfolge und für die Produzenten und Kinos eher eine Belastung. Die Filmindustrie richtet sich aus verständlichen Gründen nach den Wünschen der Kundschaft, wie dies jedes andere Gewerbe tut. Das Filmpublikum bestimmt also bis zu einem gewissen Grade Art und Qualität der Filme. Der Kinobesitzer als kleines Rädchen im gewaltigen Getriebe der Filmindustrie kann die Produktion des Filmes nicht beeinflussen. Es wird auch niemand im Ernst glauben, daß er die Qualität eines Filmes nicht beurteilen kann. Bei der Programmgestaltung schaltet sich jedoch der Filmverleiher maßgebend ein, der die Filme nicht einzeln abgeben kann. Der Kinobesitzer muß sich vertraglich zur Aufführung einer bestimmten Anzahl verpflichten, wobei er zu jedem sogenannten «großen» Film einige weniger bekannte Filme in Kauf nehmen muß. Denn nur diese langfristigen Verträge ermöglichen dem Verleiher die Beschaffung der Lizenz für die Aufführung seiner Filme. Die Langfristigkeit dieser Verträge hat nicht selten zur Folge, daß die Dreharbeiten zu dem auf lange Sicht gemieteten Film noch gar nicht beendet sind und sich der Kinobesitzer lediglich mit einer kleinen Inhaltsangabe und den Namen des Regisseurs und der Hauptdarsteller zufrieden geben muß. Einzig die in der Schweiz etablierten amerikanischen Filmhäuser, bei denen es sich um direkte Vertretungen der amerikanischen Filmzentren handelt, arbeiten nach einem anderen Verleihsystem. Die meisten in der Schweiz aufgeführten Filme kommen in den größeren Städten zur Erstaufführung, bevor sie den Weg unter anderem auch nach Olten finden. Dies geschieht vorab aus propagandistischen Gründen, weil in den größeren Städten die Zeitungen und Zeitschriften auch größere Auflagen aufweisen und damit eine erfolgreichere Propagierung versprechen. Die Finanzierung der Propagandafeldzüge für die Uraufführungen geschieht durch den Filmverleiher und teilweise durch den Produzenten. Neben den Hauptfilmen erfreuen sich aber auch die in einem Beiprogramm zusammengefaßten Kultur-, Sport- und populär-wissenschaftlichen Kurzfilme großer Beliebtheit. Ebenso sehr schätzt das Publikum die Wochenschauen, die als bildliche Informationsquellen aus der Schweiz und der ganzen Welt einen festen Programmbestandteil bilden.

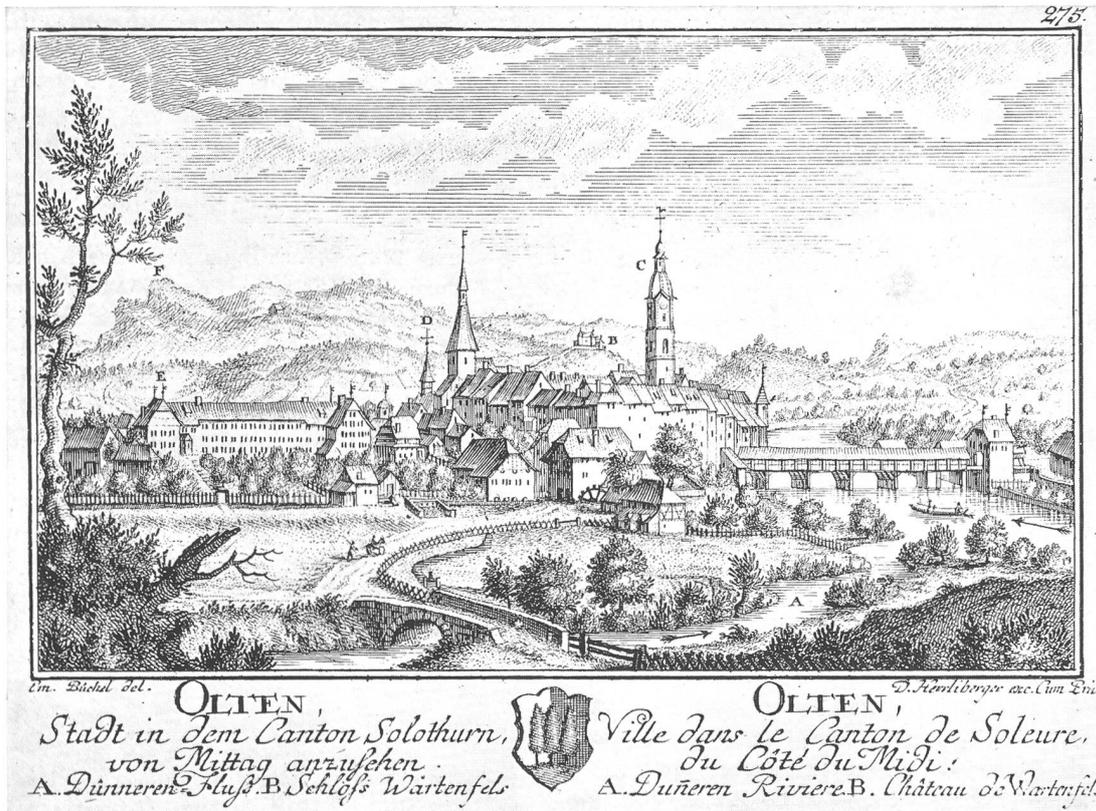
Das untenstehende Bild gibt einen Blick in die moderne Filmvorführungskabine des Kinos Capitol frei. Es ist das Herz des Kinos. Im Jahre 1932 wurde die Kabine mit der damals neuesten und vollkommensten Tonfilmapparatur «Western-Electric» ausgerüstet, Apparate amerikanischer Herkunft. Diese waren nicht käuflich und konnten nur auf zehn Jahre gemietet werden. Nach Ablauf der Mietdauer wurden dagegen neue «Westrex»-Standard-Apparate käuflich erworben. Eine vollkommene Kabinenausrüstung besteht aus zwei Normalfilmapparaten mit den dazugehörigen Tonverstärkern und Umformergruppen und einer Schmalfilmapparatur. Das Kino Capitol hat fortlaufend mit den technischen Neuerungen Schritt gehalten und die erforderlichen Veränderungen und Ergänzungen vorgenommen, so in letzter Zeit die Anpassung der Optik an das Cinemascope- und Breitwandformat. Es wird dies auch in Zukunft tun, um den Filmfreunden eine möglichst vollkommene Wiedergabe der Filme zu gewährleisten.

Mit dem Kino Capitol konnte auch Herr Max Huber das Jubiläum der 25jährigen Tätigkeit als Operateur feiern. Er brachte am 14. Januar 1932 den ersten Film zur Aufführung und bedient heute noch die Apparaturen im Kino Capitol.





Untere Hauenstein-Straße oberhalb Trimbach (Duleten)
zur Zeit der Postkutschen
(Aus dem Postmuseum Bern)



Olten vor 200 Jahren, nach einem Stich von David Herrliberger, gezeichnet von Em. Büchel